

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang
– September 2026 –

Hutter, Manfred: Religionsgeschichte. Einführung. Stuttgart: Kohlhammer 2025.
206 S., brosch. € 24,90 ISBN: 978-3-8487-8491-2

An Einführungen in die Religionswissenschaft mangelt es nicht, auch mit einem historischen Schwerpunkt.¹ Wenn *Manfred Hutter* die Religionsgeschichte als das „Herz“ der Religionswissenschaft beschreibt (9–28), dann zeigt der Blick in das *Vademecum Religionswissenschaft*, das Michael Stausberg 2025 herausgibt,² dass die *Aktuellen Annäherungen* der gegenwärtig Lehrenden nur in vier von 20 Kap.n noch Religionsgeschichte thematisieren. So muss auch Hutter konstatieren: „Allerdings ist Religionsgeschichte seit wenigen Jahrzehnten nur noch eine neben anderen ‚Bindestrich-Disziplinen‘, deren Rolle als Herzstück der Religionswissenschaft in den Hintergrund getreten ist.“ (29) Nun müssen allerdings Forschende, da Religion an all dem Teil hat, nicht nur Sprache, Metaphorik, Literatur, sondern auch Gesellschaft und Vergemeinschaftungsformen, Architektur, Rechtswesen, Wirtschaft, Kunst und Ästhetik, Moralvorstellungen, Eschatologie der jeweiligen Kultur (und damit im Kontakt mit den *area-studies* auf Augenhöhe) kennen. Da ist Hutter ein ausgewiesener und seltener Gelehrter, weil er sowohl in der Altorientalistik (Assyrer), in Mittelasien (Manichäismus und Yeziden), in Ostasien (balinesischer Hinduismus und Theravada-Buddhismus in seiner Thailändischen Spezifität) forschend tätig ist. Aus diesen vier Bereichen nimmt Hutter dann immer anschauliche Beispiele, um seine theoretischen und methodischen Einführungen zu konkretisieren. In insgesamt elf Kap.n beschreibt er in Teil A „Wozu Religionsgeschichte?“ (9–42) nicht die „Weltreligionen“, die man eigentlich nie vor Ort erlebt, sondern die regionalen Religionskulturen als Forschungsgegenstand. Dazu auch unten Kap. acht: „Lokale und Globale Religionsgeschichte“. Kap. zwei führt ein in die Forschungsgeschichte. Teil B erklärt den methodischen Umgang mit Quellen (43–108). Dabei wird deutlich, dass Religionswissenschaft beides berücksichtigt, den Blick von innen (emisch) und den vergleichenden und systematischen Blick von außen (etisch; Kap. 3). Die früher im Vordergrund stehenden „Heiligen Schriften“ haben ihren kanonischen Wert verloren, weil sie v. a. normativ die gewollte und ideale Religionsausübung vertreten, während andere Quellen die reale Religionspraxis besser widerspiegeln. Dabei waren (Kap. 4) philologische Methoden lange der Königsweg zur Religionsgeschichte und die Übersetzung der Weg der Vermittlung. Religions-„Geschichte“ war keine historische, sondern eine philologische Methode, in der Religion ein abgegrenzter Bereich emotionaler

¹ Jörg RÜPKE: Historische Religionswissenschaft. Eine Einführung (Kohlhammer Religionswissenschaft heute 5). Stuttgart 2007; Klaus HOCK: Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt ⁵2014 (2002); Ulrich BERNER: Religionswissenschaft (historisch orientiert) (Basiswissen Theologie und Religionswissenschaft). Göttingen 2020; Bertram SCHMITZ: Religionswissenschaft. Einführung (NomosBibliothek). Baden-Baden 2021.

² Zum zweiten Mal, diesmal gemeinsam mit Katharina WILKENS (Hg.). Religionswissenschaft. Aktuelle Annäherungen. Berlin – Boston 2025.

Erregtheit darstellte: die Erfahrung des Heiligen. Diese definitorische Abgrenzung der Religionsphänomenologie und der Paradigmenwechsel zur Religionswissenschaft als einer umfassenden Kulturwissenschaft ist bei Hutter nicht angesprochen. Neben Texten spielen in der neuen Religionsgeschichte, nun wirklich einer historischen Wissenschaft, auch visuelle Medien, ob nun archäologische Befunde vom kontextuell interpretierten Kleinfund bis zur Ergrabung eines Gebäudeensembles oder einer „Heiligen Straße“ und einer Sakrallandschaft. Daneben steht die Ikonologie als Bildwissenschaft, die mit Aby Warburg nicht nur die „Meisterwerke“, sondern auch die massenhaft zu findenden bildlichen Darstellungen als Zeugnisse von Religion ernst nimmt. Teil C zu den räumlichen und gesellschaftlichen Verflechtungen von Religion führt zunächst die (kümmerlich gebliebene) Religionsgeographie vor und die Kontakte zwischen den Religionen, nicht zuletzt durch Migration und Diaspora (oder besser Mobilität, 109–184). An diesem Punkt bemerke ich die nicht immer nachvollziehbare Wahl, welche Forscher:innen genannt werden (Literaturverzeichnis und Stichwortregister, 193–205), welche nicht, wenn die beiden wichtigsten Forscher auf dem Gebiet von Religion in der Migration nicht genannt werden.³ Religionskontakte sind wichtige Faktoren bei der Entwicklung von Religionen. Dem älteren Begriff des Synkretismus steht Hutter zu Recht skeptisch gegenüber, übernimmt aber die systematische Unterscheidung Carsten Colpes und Ulrich Berners von Objekt- und System-Synkretismus. Kap. acht weitet den Blick auf die Komplementarität von Lokaler und Globaler Religionsgeschichte, die Hans G. Kippenberg als Thema vorschlug. Auf dem Kongress entwickelte Burkhard Gladigow das Konzept⁴ der Europäischen Religionsgeschichte (publiziert 1995), sicherlich dem im Fach meist diskutierten Thema, aber außerhalb des Faches viel zu wenig wahrgenommenen methodisch wichtigen Impuls. Das müsste in einer Einführung in die Religionsgeschichte prominent vorkommen (zumal Hutter mit den Baha'i eine zwar kleine, aber methodisch hochinteressante Religionsgemeinschaft erforscht hat). Kap. neun führt die Interferenz von Religion und Stadt/Urbanisierung vor und das Gegenstück des Rückzugs „aus der Welt“. Hier kommen aber auch schon Themen des Kap.s zehn vor, nämlich Religion und Politik mit den religiösen und den politischen Eliten. Hier fehlt die wichtige Unterscheidung von vormoderner Religion und Religion in der Moderne: Mit der Bildung des Monopols der Staatsmacht müssen Religionen sich institutionell neu aufstellen oder individualisierte neue kulturelle Formen entwickeln, die in der Europäischen Religionsgeschichte weniger mit anderen Religionen als mit anderen Sinnstiftern wie Nation, Krieg, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst in Konkurrenz stehen.⁵ Teil D Epilog fragt nach Zweck und Zukunft der Religionsgeschichte (185–191). Wichtig ist neben der überbewerteten Darstellung vom Anfang einer Religion die kaum gestellte Frage nach dem Ende oder der Säkularisation, die als einzigartige Entwicklung im Gleichschritt mit Modernisierung und Moderne gilt. Hutters Darstellung des Manichäismus als „untergegangene Weltreligion“ erweist sich als methodisch wichtige Perspektive. Hutter ist eine lesenswerte Einführung in Fragestellungen und Methoden dieser wichtigen Spezialisierung in der Religionswissenschaft gelungen, die auch für die historischen Disziplinen der Theologie, der Geschichtswissenschaft und anderer historisch arbeitenden Kulturwissenschaften aufschlussreich ist.

³ Martin BAUMANN, Alexander K. NAGEL: Religion und Migration. Baden-Baden 2023.

⁴ Vgl. Burkhard GLADIGOW: Europäische Religionsgeschichte. In: Hans G. KIPPENBERG, Brigitte LUCHESI (Hg.): Lokale Religionsgeschichte. Marburg 1995, 21–42; DERS.: Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft (Religionswissenschaft heute 1). Stuttgart 2005, 289–301.

⁵ Vgl. Lorenz TREIN, Christoph AUFFARTH (Hg.): Säkulare Religion. Tübingen 2024.

Über den Autor:

Christoph Auffarth, Dr. phil., Dr. theol., Professor für Religionswissenschaft des Instituts für Religionswissenschaft und Religionspädagogik des Fachbereichs für Kulturwissenschaften der Universität Bremen (auffarth@uni-bremen.de)